

Seltower Kreisblatt erscheint wochentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einl. 25 Pf. Postenlohn, durch die Post monatlich RM 1,80 (einl. 21 Pf. Postenlohn) zugew. 25 Pf. Postgebühr. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Egerhans, Zimmerstr. 95-101. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 10, Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 85. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

# Teltower Kreisblatt

Amiliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

## 140 Feindmaschinen, darunter 118 viermotorige vernichtet

Bisher größte Luftschlacht - Rüstungsloser Schneid unserer Flieger - Unsere U-Boote versenkten 12 Schiffe mit 71 000 BAZ

### Die Stärke unserer Luftverteidigung Unhaltend schwere Kämpfe im Osten

Seit dem ersten Versuch der USA-Luftstreitkräfte im Oktober 1943, mit größeren Bombenverbänden bei Tage tiefer nach Deutschland einzudringen, zeichnet sich sichtbar die stetige Aufwärtsentwicklung, Verbesserung und Verstärkung aller Kräfte der deutschen Luftverteidigung ab.

Als bei dem damaligen Angriff auf die Stadt Schweinfurt den deutschen Luftverteidigungsstellen erstmalig die völlige Zersplitterung eines nordamerikanischen Tagesunternehmens mit der Vernichtung von 121 feindlichen Flugzeugen gelang, unternahm führende Männer der Vereinigten Staaten und Großbritanniens den Versuch, diesen katastrophalen Bombenverlust als eine Ausnahmehandlung hinzustellen und die unglücklichen Umstände und Verantw. vorzuführen.

In der folgenden Zeit konnte auf deutscher Seite die im Nachhinein gemacht werden, daß die feindliche Luftoffensive — sowohl die britische wie die nordamerikanische — Mittel und Wege suchte, um der schon damals äußerst wirksamen und erfolgreichen deutschen Abwehr zu begegnen. Die britische Luftwaffe begann ihre nächsten Terrorangriffe ausschließlich bei schwächsten Wetterlagen durchzuführen, die den stärksten Einsatz unserer Nachtjäger verhielten, die Nordamerikaner fliegen ebenfalls meist nur bei geschlossenen Wolkendecken in das Reichsgebiet ein und versuchen vor allem in jüngster Zeit das Prinzip des „Zwei-Wege-Angriffs“, indem stärkere Bombenverbände gleichzeitig von Süden und Norden gegen das Reichsgebiet angesetzt operieren sollten. Eine Reihe anderer Kampfmittel zur Zerschlagung der deutschen Luftverteidigungsstärke war zum Scheitern verurteilt.

Darumhin starrten die USA-Luftstreitkräfte ihre letzten Tagesangriffe im Schutze der Jagdmaschinen, die die Angriffe der deutschen Jäger und Fernräuber aufhalten sollten. Sterblich sollten die immer mehr steigenden Verluste an Bomben und ihren Spezialabteilungen auf ein verträgliches Maß zurückgeführt werden. Die gewaltigen Luftschlachten besonders in der zweiten Hälfte des Monats Februar haben jedoch in ihrer Gesamtwirkung auch diese Methode des USA-Luftangriffes gegen Deutschland als großen Scheitern erkennen lassen. Der starke feindliche Jagdflug konnte die Bekämpfung der Bomber nicht verhindern.

Das wird bei einer Gegenüberstellung der abgegangenen Bomber im Verhältnis zu den verbliebenen Begleitjägern besonders sichtbar:

Es wurden abgegangenen:

am 21. 2. . . . .	25 Bomber und 8 Jäger
am 22. 2. . . . .	101 „ „ 23 „
am 23. 2. . . . .	42 „ „ 3 „
am 24. 2. . . . .	143 „ „ 23 „
am 25. 2. . . . .	102 „ „ 4 „
am 3. 3. . . . .	21 „ „ —
am 4. 3. . . . .	21 „ „ 20 „

Der Angriff der USA-Luftwaffe gegen Berlin am Montagmittag hat das gleiche Bild, denn von den nach bisherigen Meldungen insgesamt abgegangenen 140 nordamerikanischen Flugzeugen waren wiederum 118 viermotorige Bomber. Mit diesen Ergebnissen steht die USA-Luftkriegführung vor der Tatsache des Scheiterns aller bisherigen Versuche, die unerfährlichen Bombenverbände durch die Unterstützung harter eigener Jagdverbände heranzubringen. Sie sind andererseits aber auch der beste Beweis für die Einzigartigkeit unserer Jäger und Fernräuber, die sich ungeachtet der feindlichen Jagdverbände immer wieder mitten in die Bombenverbände hinein-

führen und ihnen mit steigendem Erfolg den Weg des Zielanfluges verlegen.

In dem Höhepunkt der „Luftschlacht von Berlin“, wie die alliierte Agitation den Tagesangriff am Montag gegen die Reichshauptstadt bezeichnet, haben die deutschen Jagd- und Fernräuberverbände im Zusammenwirken mit der Bodenabwehr ihre derzeitige Stärke für alle Welt sichtbar zum Ausdruck gebracht. Nur Leichterbomben erreichten das Stadtgebiet von Berlin. Die Bombenwirte sind zum großen Teil als Notwirte zu bezeichnen. Die in den Wohngebieten der Reichshauptstadt durch den Abwurf von Phosphor- und Brandbomben entstandenen Verände konnten zum größten Teil auf ihren Herd beschränkt und schon nach Stunden völlig gelöscht werden. Mit diesen in Kauf zu nehmenden Schäden können jedoch die Nordamerikaner keineswegs den Verlust von 140 Flugzeugen und rund 1200 Mann Besatzung wettmachen. Dabei ist noch als sicher anzunehmen, daß die wirklichen Verluste der USA-Luftstreitkräfte am 6. März noch weit höher liegen, als sie im Wehrmachtbericht festgestellt sind.

#### London zum USA-Tagesangriff auf Berlin

Am nach Berlin zu gelangen, mußten die Bomber und Jäger einen der heftigsten Luftkämpfe durchlaufen, die in der Geschichte der Luftkriege noch nicht gekannt sind. Die amerikanischen Jäger, die die Bomber führten, waren den ganzen Weg hindurch in schwere Luftgefechte verwickelt.

In einem Kommentar zu den USA-Angriffen bemerkt der britische Sprecher Thomas Caddell: „Niemand kann und will behaupten, daß die amerikanischen Verluste bei den letzten Angriffen leicht waren.“

Luftkämpfe, die alles bisher Dagewesene in den Schichten stellen, fanden über den Kontinent, als die deutsche Luftwaffe Hunderte von Jägern aufsteigen ließ, um den USA-Bombern den Weg nach Berlin zu verwehren. Alle Pilotenberichte sind sich darüber einig, daß die Deutschen mit äußerster Bravour und Fähigkeit kämpften.

Beim Angriff der USA-Luftwaffe auf Berlin am Montag bekamen unsere Bomber das Schweregewicht der feindlichen Verteidigung zu spüren. Wichtigsten dieser Verbände erklärten: Wenn irgend jemand behauptet, es gebe keine deutsche Luftwaffe mehr, dann ist er verrückt.

#### Der Abstieg der Terrorflieger

In den Mittagsstunden des 6. März, als die Eisenen ihren schon gewohnten Weg über das Südmere der Reichshauptstadt entlang ließen, schickte die Berliner in die Luftschiffhäuser mit feiner Auge, die Grundbestandteil der letzten Bewohner dieser gefährlichen Stadt ist. Noch acht niemand, daß dieser Tag eine Luftschlacht größten Ausmaßes bringen würde. Aber im Vertrauen auf die so oft in bitteren Nachtstunden bewährte Luftverteidigung vollzog sich alles ohne Hast und Aufregung.

Auf den Gefechtsfeldern aber herrschte schon lange Hochbetrieb. Jäger, Fernräuber und Flakartillerie waren in harte Kämpfe verwickelt, ehe die Feindmaschinen die Reichshauptstadt erreichten. Unablässig wurde der Gegner gestört, und der Tod hielt reiche Ernte. Wennend gingen die Bomber in die Tiefe. So näherten sich die bereits geschützten Verbände dem eigentlichen Ziel, der Hauptstadt des Reiches. Hier erwartete sie die Entschlossenheit jener Soldaten, denen die Luft-

#### Im Raum von Schwenigorodka und Schepetowka starke Feindangriffe

7. März 1944

Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Krimoj Bog wichen unsere Truppen nach gestern heftige Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab oder sungen sie in Einbruchstellen auf.

Im Raum von Schwenigorodka und Schepetowka hatten die schweren Kämpfe unermindert an. Starke feindliche Angriffe wechelten mit entkesselten Gegenständen unserer Divisionen gegen die vordringenden sowjetischen Angriffskräfte. Dabei wurden allein südlich Schepetowka 41 feindliche Panzer und 29 Geschütze vernichtet.

In der Nachbacht Smolensk — Derscha gegen die Bolschewiken auf schmäler Front ihre in mehreren Angriffswellen vorgetragenen Durchbruchversuche fast. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen zusammen. Der Feind verlor hierbei 22 Panzer.

Auch nördlich Rostau und bei Narwa scheiterten vor Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets an zähen Widerstand unserer Grenadiere. Eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Im hohen Norden wiesen Gebirgsjäger des Seeres und der Wasserflotte im Saugischgebiet mehrere feindliche Angriffe unter hohen täglichen Verlusten für die Sowjets ab.

Stadt Berlin zum Schutze gegen den organisierten Mord anvertraut ist. Jeder Kanonier an der Kanone, jeder Jäger in der Luft war sich klar darüber, daß dem Gegner der Gang nach Berlin kein Spaziergehen werden sollte. Aufopferungsvoll im höchsten Sinne des Wortes wüteten die Jäger auf den schwer bewaffneten Feind, in den Kampf gegen die feindlichen Jagdflieger und die Unzahl der viermotorigen Terrorbomber. Oft ganz auf sich allein gestellt, griffen die Jäger immer wieder an, bis der Gegner zu Boden ging.

Der Kampf war hart und schwer, denn die in den feindlichen Maschinen fliehenden Terroristen wußten wohl, worum es geht. Mit allen Mitteln verlugen sie, sich den tödlichen Garben der angreifenden Maschinen zu entziehen. So auch der eine oder andere deutsche Flieger seinen Kameraden fallen, er ging immer wieder nur auf nächste Entfernung, ließ Kanonen und Maschinengewehre sprechen, bis der Gegner brennend in die Tiefe ging. Die Kanoniere der Flakartillerie aber schloßen, was aus den Höhen der Kanonen hinausging. Heute haben sie einmal den Feind vor sich, und mancher Bomber, der seine Bomben auf eine Fallstellung werfen wollte, sah die Erde zum letzten Male.

Während so die Luft vom Donner der Motoren und Krachen der brennenden Fallraketen erfüllt war, herrschte auf dem Zeitland der Luftverteidigung vollkommene Ruhe. Die Schlacht in der Luft fand ihre ihren Niederschlag in trodden Meldungen. Hier wurden neue Verbände gemeldet, dort gab es Erfolgsmeldungen, oft gab es mehrere Aufschläge einzelner Jäger und dazwischen auch die Meldungen über das größte Opfer, das ein Soldat bringen kann. Mit fallender Stimme werden Befehle gegeben in einer Operationsaal. Die Endschlacht beherrscht die Stunde. Zweckmäßig werden die Verbände eingesetzt und an den Feind gebracht. Alles weitere entscheidet der Mut des deutschen Soldaten. Und diese Entscheidung ist endgültig. Ihm verdankt es die Reichshauptstadt, daß der Flug nach Berlin für den Feind ein Flug in den Tod wurde.

In weiten Spalten pendelt ein Fallschirm herab. Es ist einer der wenigen aus den tod-

wunden Maschinen, die das letzte Hilfsmittel anwenden konnten. Neben sich hielt der Terrorflieger seine brennende Maschine zu Boden führen; Fallflurme, die sich nicht mehr öffnen, saßen an ihm vorbei; Teile anderer brennender Bomber verlegten ihm das Gesicht, wie sie mit einer Feuerhölle der Erde austoben. Seine Gedanken flüchteten sich in den bestimmten Weg gegangen. War er davon überzeugt, daß die deutsche Luftwaffe an Boden liegt, wie es ihm die englische und amerikanische Propaganda vor dem Flug sagte, daß er bereit war, mit nach Berlin zu fliegen? Wie wußte er nicht. Aber als er mit abgewandtem Blick am Boden lag, da war sein letztes Wort wieder: „Go to hell, Churchill!“ — Geh zur Hölle, Churchill!!!

Kriegsbericht Heine Ruck

#### „Stille Verluste“

Stadtholm, 8. März. Drei viermotorige USA-Bomber landeten, wie TT am Montagabend meldet, im Laufe des Abends auf schwedischen Gebiet. Die schwedische Flak sei in Aktion getreten und die Bomber seien auf dem Flugplatz von Malmö-Mullstorf, das dritte zu fliegen? Wie wußte er nicht. Aber als er mit abgewandtem Blick am Boden lag, da war sein letztes Wort wieder: „Go to hell, Churchill!“ — Geh zur Hölle, Churchill!!!

Kriegsbericht Heine Ruck

#### 2000. Feindflug

4145 441 qkm fotografiert

Berlin, 8. März. Eine von Ritterkreuzträger Hauptmann Adorret geführte Fernaufklärungsstaffel legte am 8. März von ihrem 2000. Feindflug zurück. Unter oft schwierigsten Abwehr- und Wetterbedingungen hat diese Staffel im Polenfeldzug, gegen Frankreich und England und besonders an der Ostfront der Fühling rechtzeitig wichtige und oft entscheidende Aufklärungsbeiträge geleistet. Bei ihnen bis tief in das feindliche Hinterland reichenden Aufklärungsflügen wurden insgesamt 4145 441 Quadratmeter Gelände photographisch aufgenommen.

Bei diesen Flügen hatten die Angehörigen der Staffel wiederholt Aufstände mit feindlichen Flugzeugen zu bestehen, in denen Verlauf sie 15 feindliche Flugzeuge abschießen konnten.

#### Neuer Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann Schöhn, Führer der woffländischen 72. Infanterie-division, als 410. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

#### Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann Kurt Schäfer, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann Eberhard Jacob, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampffliegerregiment.

Oberleutnant Johann Engelhardt, Kompaniechef in einem Fallschirmjägerregiment.

#### Den schlimmsten „Großblitzen“ von 1940/41 gleich

Berlin, 8. März. Aufschlußreiche Mitteilungen über die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London machte der englische Innenminister Morrison. Der erklärte, daß die letzten deutschen Angriffe der schlimmsten „Großblitzen“ von 1940/41 in nichts nachstehen haben. Das Krachen der Bomben werde von niemand vergessen, der es gehört habe.

Die englische Zeitschrift „Cavalade“ erörtert die Frage, ob der „Blitz“ wieder über England hereinbräche, während „Reynold News“ berichtet, daß es einen großen Wirrwarr in den als Luft-

schütterer benutzten U-Bahnhöfen gegeben habe. Die deutschen Luftangriffe seien eine „nervengerichtende Angelegenheit“.

Bezeichnend ist auch eine Karikatur in „Sunday Dispatch“. Das Bild zeigt gestilltende Menschen auf einem überfüllten U-Bahnhof. Unter der aufgeregt Menge steht ein Mann, auf den die Umkleehaken wild einwirken. Unterschrift: „Der Bomber, der über keinen Zwischenfall bei den Luftangriffen etwas zu erzählen hatte.“ Diese Karikatur kennzeichnet die Stimmung der Londoner Bevölkerung.